

Teltower

Er erscheint täglich
am Anbruch der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Abonnementpreis für das Vierteljahr 1.25; durch Postamt
oder Zeitungshändler im Haus gebracht 40 Pf. mehr.
Ergänzungen werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern
und Zeitungsexpeditionen angenommen.

Verkauft
werden in der Expedition: Berlin W., Sühnewstraße 87,
sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren
und unseren Agenten im Preise angemessen.
Preis der einfachen Bettelle
oder deren Raum im Anzeigenteil 20 Pf. im Rückzahlungsfall 40 Pf.

Kreis-



Blatt.

Redaktion und Expedition:
Berlin W., Sühnewstr. 87.

Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluss:
Amt VI, Nr. 671.

Nr. 125.

Berlin, Sonnabend, den 30. Mai 1896.

40. Jahrg.

Abonnements pro Monat Juni

auf das „Teltower Kreisblatt“ zum Preise
von 56 Pf. (inklusive Postgeld) werden
von den Kaiserlichen Postanstalten, den Brief-
trägern und unseren Expeditoren entgegen-
genommen. Die Expedition.

Mitliches.

Berlin, den 27. Mai 1896.

Der Kaufmann **Nich** zu Berlin, Großbeeren-
straße 94, beabsichtigt auf seinem in **Eggen-
dorf** gelegenen, im Grundbuche von **Eggen-
dorf**, Band I, Blatt Nr. 5, verzeichneten Grundstück nach Maß-
gabe der eingereichten Zeichnungen und Be-
schreibungen einen **Kachelbrennofen** zu errichten.
Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der
Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige
Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen
bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu
Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist
können Einwendungen in dem Verfahren nicht
mehr angebracht werden.

Die Zeichnungen und Beschreibungen liegen
während der Dienststunden in meinem Bureau
hier selbst, Victoriastraße 18, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das
oben bezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig er-
hobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf
Montag, den 15. Juni 1896,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, **Victoriastraße 18** hier selbst,
mit der Eröffnung anberaumt, daß im Falle des
Nichterscheinens des **Nich** oder der **Wider-
sprüche** gleichwohl mit der Erörterung der
Einwendungen verfahren werden wird.
Der Landrath. Stubenrauch.

Berlin, den 28. Mai 1896.

Die Ehefrau des Fabrikbesizers **Arndt** zu
Berlin, Tempelhofer Ufer 21, mit Vornamen
Luis, geboren am 17. Mai 1853, hat sich am
23. d. M. heimlich aus ihrer Wohnung entfernt,
vermutlich in der Absicht, sich das Leben zu
nehmen, da sie wegen hochgradiger Nervosität in
eine Nervenheilanstalt gebracht werden sollte.
Die Ortspolizeibehörden und Gendarmen er-
suche ich, auf die p. **Arndt** zu achten und falls
dieselbe angetroffen oder ihre Leiche aufgefunden
werden sollte, dem königlichen Polizei-Präsidium,
Abteilung 17, auf dem kürzesten Wege Nachricht
zu geben.

Die p. **Arndt** ist mittelgroß, hat dunkles Haar,
hohe Stirn, blonde Augenbrauen, braune Augen
und eine gesunde Gesichtsfarbe. Bekleidet war die-
selbe mit einem blauen Morgenrock mit weißem
Besatz und mit einem Kapottchen mit bunten
Blumen.
Der Landrath. Stubenrauch.

Sein Erbe.

Eine Familiengeschichte. Von **M. von Buch.**
[Nachdruck verboten.]
(25. Fortsetzung.)

In diesem Testamente war **Clemens** zum
alleinigen Erben der **Hollbracht'schen** Güter ein-
gesetzt, **Gerhard** erhielt vom Vater nicht mehr,
als den gewöhnlichen Wittknecht. Die junge
Frau durchlas das Schriftstück, doch die Worte
verschwammen ihr vor den Augen; sie meinte,
sie verkaufe ihr Kind.

„Mit Frauenliebe habe ich kein Glück“,
sagte **Hollbracht**, „doch die meines Kindes werde
ich mir erwerben. Nimm jetzt Abschied von
ihm, **Charlotte**.“

Laut aufschluchzend drückt sie das Kind an
ihre Brust, das erschreckt von der stürmischen
Zärtlichkeit in lautes Weinen ausbricht. Da
nimmt es **Hollbracht** schnell auf und trägt es
die Treppe hinab. „Ihm nach“, ist ihr erster
Gedanke, doch an der Thürschwelle sinkt sie wie
gelähmt in die Knie.

Mit vorgebeugtem Haupt lauht sie auf die
allmählich verklingenden Schritte, nun hört sie
nichts mehr, doch horcht! unten knarrt die Haus-
thür in den Angeln. Da rafft sie sich auf und
stürzte an das Fenster. Unten auf der Straße
sieht sie das lodige Köpfchen noch einmal auf-
tauchen und blühte in die großen, thränenden
Kinderaugen hinein. „Mein Liebling, mein
Liebling“, schluchzt sie mit erschütterter Stimme,
und sie ahnt, daß sie im Leben zum letzten Mal
in sein Auge geschaut.

Im Verlauf eines Jahres sprachen die Ge-
richte das trennende Wort aus, die Ehe zwischen
Charlotte und **Karl von Hollbracht** wurde gelöst.

Nichtamtliches. Rundschau.

Berlin, 29. Mai.

* Unser Kaiser begab sich gestern Abend
von der Festfeier der deutsch-sibirischen Ge-
sellschaft im früheren Kröll'schen Etablissement
nach dem hiesigen königlichen Schlosse, um da-
selbst zu übernachten. — Bei der Frühjahrs-
parade der in Potsdam stehenden Gardetruppen
am Montag, den 1. Juni, werden die drei
ältesten königlichen Prinzen bei der Leib-
kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. als
Offiziere eintreten. — Der Prinz und die
Frau Prinzessin **Albrecht von Preußen**,
welche gestern in Berlin eingetroffen sind, be-
gaben sich heute Vormittag nach Treptow
zur Besichtigung der Berliner Gewerbe-Aus-
stellung.

— Ihre königlichen Hoheiten der
Prinz und die Prinzessin **Albrecht von
Preußen**, Regent von Braunschweig, nebst
S. K. H. dem Prinzen **Friedrich Wilhelm**, sind
gestern Abend um 9 Uhr, von Blankenburg a. S.
kommend, in Berlin eingetroffen.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung
vom 13. Mai d. J. beschlossen, daß in den
Orten **Lititz, Thorn, Inowrazlaw, Berlin, Mühr-
ort, Duisburg, Elbing, Rosenheim, Leipzig,
Freiburg, Glatz, Bremen, Wegejad** und **Ham-
burg** gemischte Transittlager von den in
Nr. 9 des Zolltarifs genannten Waaren nicht
ausgeführt und die hieselbst vorhandenen
Vorräthe Lager mit dem Ablauf des Monats
September d. J. aufzuheben sind.

* Ein Erlaß des Landwirtschafts-
ministers an die Vorkände der Land-
wirtschafts- und landwirth-
schaftlichen Zentralvereine giebt denselben
von dem Beschlusse des königlichen Staats-
ministeriums vom 30. April d. J. Kenntniß,
wonach den einzelnen Ressortministern unter-
stehenden Verwaltungsorganen zur Pflicht ge-
macht werden soll, soweit dies ohne Schädigung
fiskalischer oder allgemeiner Interessen und ohne
grundtägliche Ausschließung des legitimen
Handels ausführbar erscheint: a) die Bedürfnisse
der Verwaltungen an landwirthschaftlichen Er-
zeugnissen thunlichst direkt von den Produzenten
zu erwerben; b) zu diesem Zweck insbesondere
auch direkte Beziehungen zu bereits bestehenden
Verkaufsgenossenschaften anzuknüpfen, auch
möglichst, um den Anforderungen der Ver-
waltungsorgane besser als zur Zeit genügen zu

können, auf den Zusammenschluß der Probu-
zenten zu Verkaufsgenossenschaften an geeigneten
Orten hinzuwirken und die Bildung solcher Ge-
nossenschaften durch Berücksichtigung bei der
Vergabung von Lieferungen zu fördern; c) sofern
eine öffentliche Submission für die Lieferung
der in Frage stehenden landwirthschaftlichen Er-
zeugnisse stattfindet, Zwischenhändler nur dann
zu berücksichtigen, wenn sie sich von vornherein
am Submissionsverfahren betheiligen und günstigere
Gebote bezüglich der ausgeschriebenen Lieferung
abgegeben haben, als die übrigen Bewerber.
Die Befugnisse der Verwaltungsorgane, das
Verbindungsverfahren unter Umständen aufzu-
heben und eine anderweitige Bedarfsdeckung
eintreten zu lassen, wird hierdurch nicht berührt.

— Zu dem Bergarbeiter-Kongress in
Aachen schreibt die „Conj. Corr.“: Noch nicht
60 Mann, darunter 13 Delegirte aus Deutsch-
land, „tagen“ in Aachen und spielen sich als
die Vertreter von mehr als einer Million von
Bergarbeitern auf. Das ist schon an sich eine
kuriose Erscheinung; denn wenigstens in Deutsch-
land sind die „Delegirten“ keineswegs von der
Bergarbeiter-Schaft als solchen, sondern nur von
einer minimalen sozialdemokratischen Sekte unter
dieser gewählt. Die Verhandlungen haben daher
wohl recht geringen Werth. Selbst der „Vor-
wärts“ muß zugeben, daß der diesjährige Kon-
gress noch spärlicher als seine Vorgänger besucht
sei. Thatsächlich aber spielen die 13 Deutschen
unter der Mehrheit der Ausländer, namentlich
der tonangebenden Engländer, eine so klägliche
Rolle, daß die deutschen Vergleiche sich ihrer
Vertreter schämen müßten, wenn diese Dreizehn
wirklich als „Vertreter“ anzusehen wären.

— Aus Aachen wird berichtet: Der nächste
Bergarbeiterkongress wird in London statt-
finden; zu demselben ergehen Einladungen auch
an die asiatischen Russen und Amerikaner. In
das Komitee für den nächstjährigen Kongress
wurde **Niward** als Sekretär und **Burt** als
Schatmeister gewählt. Hierauf wurde der
Kongress geschlossen.

— Dem bayrischen Landtage ist eine
Nachtragsforderung zugegangen, nach welcher
65000 M. einmalige Ausgaben zur Förderung
der Pferdebahn geordert werden. Der
Petitions-Ausschuß der Kammer der Abgeord-
neten hat mit 11 gegen 9 Stimmen die
Petition um Zulassung der Feuerbestattung nach
längerer Debatte zurückgewiesen, da ein Be-
dürfnis für die Errichtung von Krematorien in
Bayern nicht vorliege.

— Die „Münchener Freie Presse“ ver-
zeichnet folgendes Resultat der Ansbacher
Reichstagswahl: **Konrad** (Volksp.) 2718,
Troelch (lib.) 1604, **Hufnagel** (kon.) 3590 und
Baumeister (Soz.) 1809 Stimmen. Eine
Stichwahl zwischen **Hufnagel** und **Konrad** ist
zweifellos.

— In den Vereinigten Staaten von
Nordamerika beginnt angefangen der bevor-
stehenden Neuwahl für die Präsidentschaft schon
jetzt eine lebhaftere Agitation für die in Aussicht
genommenen Kandidaten, wobei die Währungs-
frage die beinahe ausschlag gebende Rolle spielt.
Die meisten Chancen hat bisher **Mac-Kinley**,
der es bisher aber verstanden hat, sowohl den
Goldwerthmetallisten als auch den Silbermetallisten
gute Worte zu geben, so daß über seine wahre
Meinung noch Zweifel bestehen.

— Der auswärtige Handel des
deutschen Zollgebietes betrug im
April 1896 nach dem vom kaiserlichen Statisti-
schen Amte herausgegebenen Aprilhefte: A. Ein-
fuhr in Tonnen zu 1000 kg netto: 3 057 888
gegen 2 591 474 im April 1895, daher mehr
466 414. Hierunter **Edelmetalle** 77, übrige
Artikel 3 057 811. An der Steigerung nahmen
hauptsächlich Theil: Eisen und Eisenwaaren mit
15 771 +, Erden und Erze zc. mit 71 608 +,
Getreide mit 134 986 +, Holz zc. und Waaren
daraus mit 74 786 +, Steine und Stein-
waaren mit 15 904 +, Kohlen zc. mit 210 217 +,
Wesentlich abgenommen gegen die Einfuhr im
gleichen Monat des Vorjahres hat die von
Baumwolle (3834 —), **Droguerie** zc. Waaren
(54 545 —), **Flachs** (13 098 —). B. Ausfuhr
in Tonnen zu 1000 kg netto: 2 034 251 gegen
1 970 781 im April 1895, daher mehr 63 470.
Hierunter **Edelmetalle** 44, übrige Artikel
2 034 207. An der Steigerung sind haupt-
sächlich betheiligt: Eisen und Eisenwaaren mit
14 801 +, Holz zc. mit 6971 +, Instrumente,
Maschinen und Fahrzeuge mit 2274 +, Steine
und Steinwaaren mit 49 252 +, Kohlen mit
55 143 +, Thonwaaren mit 19 107 +. Wesent-
lich abgenommen gegen die Ausfuhr im April
1895 hat nur die von **Getreide** (31 348 gegen
73 940, daher weniger 42 592) und von
Material- zc. Waaren (147 050 gegen 180 942,
daher weniger 33 892).

Ausland.

Rußland. In einem Handschreiben,
welches der Kaiser an den General-Gouverneur
Grafen **Schwalow** gerichtet hat, werden die
hervorragenden Verdienste **Schwalow's** in seinen

Dich höchst ungebührlich gegen ihn benommen.
Uebrigens hat er mir gefündigt.“

„Desto besser“, lachte **Clemens**. „Laß ihn
gehen.“

Hollbracht seufzte, und der Knabe legte
seinen Arm um den Nacken des alten Mannes.
„Gräme Dich nicht, Vater, ich freue mich, daß
er mir das Leben nicht mehr verbittern
kann!“

„Aber was soll daraus werden, **Clemens**?
Glaube mir, wir machen uns beide lächerlich
durch den ewigen Wechsel der Hauslehrer. Das
war schon der dritte im Jahre.“

Clemens hatte sich wieder auf die Brustung
gesetzt, und nachdem er ein Weilschen nachdenk-
lich vor sich hingehaut, hob er den feinen,
dunklen Kopf. „Vater“, sagte er.

„Nun?“

„Vater, es wäre das Beste, Du gäbst mir
keine Hauslehrer mehr; was ich brauche, habe
ich gelernt, und im ganzen Leben wird kein
Gelehrter aus mir. Aber ich möchte Soldat
werden, wie Bruder **Gerhard**. Nun, was sagst
Du?“

Hollbracht erschraf. Er sah in seinem
Jüngsten immer noch das Kind, doch nun er-
kannte er, er war kein Kind mehr; der so sprach,
war der Jüngling, dem das Vaterhaus zu
enge wurde, und der sich hinaussehnte in die
Welt.

„Du willst mich verlassen?“ fragte er vor-
wursvoll. „Nein, nein, das kann, das darf
nicht sein, **Clemens**.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Angelegenheit wirbelte im allgemeinen nicht
viel Staub auf. **Hollbracht** hielt sein Wort;
sein Rechtsbeistand war ermächtigt, der anderen
Partei in jeder Weise entgegenzukommen, um
den Gang der Handlung zu beschleunigen und
jeden unnützen Skandal zu vermeiden.

Hinter **Eugen von Schwichten**, der vielfach
genannt wurde, stand der junge, romantisch ver-
anlagte Prinz, der der Liebesepiöde seines
Freundes die vollste Sympathie entgegenbrachte
und als Gegengewicht gegen alle Verleumdungen
der Lästereien seinen Namen und seine
Stellung in die Waagschale warf.

Wald nach Ausspruch des Gerichts, der
Charlotte die Freiheit wiedergab, wurde **Eugen**,
unter gleichzeitiger Verlesung, zum Kapitän er-
nannt. Noch ehe er dann in seine neue Garnison
überfiedelte, führte er die schwergeprüfte **Char-
lotte**, nur in Gegenwart weniger Zeugen, an
den Traualtar.

Und als sie sich schwuren, als sie sich
angehören durften fürs Leben, da entschwand
ihm zum ersten Mal das thränende Gesichtchen
des Kindes, das sie seit jener Zeit vor sich ge-
sehen im Schlafe und im Wachen. Die trüben
Bilder der Vergangenheit verankern vor dem
Glanz der tiefen, treuen Augen des Mannes,
für den sie alles dahingegen, um einer neuen
Zukunft entgegenzugehen. Sie vergaß der Ver-
gangenheit mit dem Rechte der Liebe.

Neuntes Kapitel.

Nach fünfzehn Jahren.

Man schrieb das Jahr 1848.

Eine neue Zeit war über die Welt ge-
kommen, doch ihren beschleunigten Pulsschlag
spürte man vorläufig erst in den Hauptstädten,

auf dem flachen Lande war noch alles völlig
beim alten geblieben, und das Leben ging seinen
gewöhnlichen Gang.

Der blendende Sonnenglanz eines klaren
Sonnitages lag über **Walldorf**. Der Hof schien
wie ausgestorben, Mensch und Vieh, alles war
draußen auf den Feldern und auf den Wiesen,
und das einzig Lebendige waren der Schwarm
Tauben auf den Dächern und die beiden riesigen
Hunde, die sich behaglich im Sande sonnten
und nur von Zeit zu Zeit schläfrig blinzelnd
den Kopf hoben. Wöglich trat ein schlanker
Knabe auf die Rampe, schwang sich auf die
Brüstung und pff den Hunden, die mit
mächtigen Sprüngen und lautem Freudengeheul
angeheult kamen. Eine Weile liebte er
lachend die Thiere, dann hieß er sie, sich
niederlegen. Das hübsche Gesicht mit den
dunklen Augen nahm einen erwartungsvollen
Ausdruck an, denn er hörte, wie es drinnen im
Haus lebendig wurde. Wieder öffnete sich die
Thür, doch nicht der von ihm Erwartete trat
heraus, sondern ein etwas gebeugter, älterer
Mann, dessen Augen liebevoll den Knaben be-
grüßten, der ihm mit den Worten: „Vater, lieber
Vater“, um den Hals fiel. Wir kennen den
älteren der beiden; zwar hat die Gestalt etwas
an Fülle verloren, und in das Antlitz haben sich
Furchen gegraben, sind doch bereits fünfzehn
Jahre verfloßen seit dem Tage, da **Karl von
Hollbracht** seinen jüngsten Sohn in sein Haus
zurückgebracht hat, eben diesen Sohn, der jetzt
vor ihm steht.

„Ich glaubte, Herr **Berger** würde mich holen
kommen“, sagte **Clemens**.

„Nein, Dein Lehrer war bei mir, um sich
über Dich zu beschweren, er behauptet, Du hättest